

O Berlin. 27. Okt. Heute hielt der Bundsrath eine ganz kurze Sitzung ab, wobei als einziger Gegenstand der Beratung der im Auftrag des Kaisers gestellte Antrag des Reichskanzlers vorlag, dem braunschweigischen Regentenschatz die Befugnis zur Bestellung der für das Herzogthum Braunschweig zu bevollmächtigten Vertreter im Bundesrathe einzuräumen. Der Antrag wurde einstimmig ohne jede Debatte angenommen. Voraussichtlich wird der braunschweigische Gesandte und Bevollmächtigte, Herr. Geh. Rath v. Liebe, schon in den nächsten Tagen neue Vollmachten vom Regentenschatze erhalten. Herr v. Liebe war der heutigen und der vorigen Sitzung des Bundesrathes ferngeblieben; da er aber pünktlich in Stellungsetzung (Himmelfahrt) nach Ostern, Anhalt, Schwarzburg-Rudolstadt, Schaumburg-Lippe und Lippe-Deimold ist, so wurde er hierin durch den großh. hessischen Gesandten, Herr. Geh. Rath Dr. Reibhardt vertreten.

Die Anfrage, womit der Kronprinz den Staatsrath ersetzte, lautet wörtlich:

Der Kaiser hat den Staatsrath nach langjähriger Unterbrechung seiner Thätigkeit wieder einberufen und durch Erlass vom 11. Jan. nach der vor 30 Jahren unter die Mitglieder desselben aufgenommen wurde, zum Präsidenten zu ernennen geruht. Die Aufgaben, welche für den Staatsrath in Aussicht genommen sind, werden sich vorzugsweise auf dem Gebiete der Gesetzgebung bewegen. Es ist die Absicht Sr. Majestät, für Gutachten über Gesetzentwürfe, die zur Einbringung im Landtag bestimmt sind, über Entwürfe zu Allerhöchsten Verordnungen, über Entwürfe zu Gesetzen und Verordnungen, welche von der preussischen Regierung für den Bundesrathe eingebracht werden, und über die Abgabe der preussischen Stimmen im Bundesrathe in Sachen der Reichsgesetzgebung zu entscheiden, so oft die Bedeutung des Gegenstandes dies angemessen erscheinen läßt. Daneben haben Sr. Majestät sich vorbehalten, auch Angelegenheiten aus dem Gebiete der Verwaltung dem Staatsrath zur Begutachtung zu überweisen. Die Erledigung dieser Aufgaben wird in Ihre Hände gelegt, weil Sr. Majestät das Vertrauen gegen, daß die von Ihnen in den verschiedensten Wirkungskreisen durch eigene Berufstätigkeit gewonnenen Erfahrungen der Regierung des Königs bei den Vorarbeiten für die Gesetzgebung im Interesse des genannten Vaterlandes förderlicher Weile unterstützen und das Material vervollständigen werden, welches den Verhandlungen der getragenen Körper als Grundlage dient. Damit wird die Absicht des Kaisers, die sich angelegt sein lassen, Gesetzentwürfe, die sie zur parlamentarischen Verhandlung gelangen, sorgfältiger Prüfung daranzu zu unterziehen, so wie die Bedürfnisse des Landes entsprechen. Da die Mittel, welche für letztere gerächt zu werden müßten, unter den gegebenen Verhältnissen die angemessenen, erfolgversprechenden sind und ob die praktische Durchführung der Grundidee, worauf die Entwürfe beruhen, in solcher Weise geruht ist, daß der Zweck des Gesetzes vollständig und mit so geringer Verletzung wie möglich erreicht werden kann. Neben vielen sachlichen Ermahnungen wird dem Staatsrath obliegen, die Resolution der Entwürfe aufmerksam zu prüfen, damit dieselben nicht nur eine klare, in sich widerspruchsfreie Fassung erhalten, sondern auch in ihrem Einklang mit dem Reichsgesetzgebungsorganismus sich befinden. Der Staatsrath hatte in der Organisation, welche ihm durch die Verordnung vom 17. März 1817 gegeben war, während der ersten Periode seines Bestehens 1817 bis 1848 die gleichen Aufgaben zu lösen, welche gegenwärtig Ihnen übertragen werden. Der Staatsrath widmete sich denselben stets mit voller Hingebung und mit einem Erfolge, welcher seinen Arbeiten die Anerkennung des Königs und des Landes erworben hat. Ich vertraue darauf, daß Sie sich mit mir in dem Streben vereinigen werden, dem neu berufenen Staatsrathe durch Blüthenreichthum und umfangreiche, umsichtige Erledigung der Gesandtschaft dieselbe Anerkennung zu gewinnen, welche Ihren Vorgängern zu theil geworden ist. Der Befehl Sr. Majestät des Kaisers und Königs erlaßt ich den Mitgliedern des Staatsrathes für eröffnet. Wenn Staatsrath sich zunächst zur Begutachtung der Gesetzentwürfe über Erweitern der Unfallversicherung, über Subvention überseiger Dampfschiffe und über Errichtung von Poststationen zuwenden. Ich beabsichtige zunächst den letzteren der Beratung zu unterstellen und erneue zum Referenten den Staatssekretär des Reichskanzlers Werdadt, bestimme zur Theilnahme an der Beratung die Aufstellungen für die Angelegenheiten der inneren Verwaltung und der Finanzen. Die Mitglieder dieser Aufstellung erlaßt ich, sich Mittwoch den 23. Oktober hier wieder zu versammeln.

In der Sitzung des braunschweigischen Landtages vom Montag verlas der Präsident v. Weisheim ein Schreiben des Fürsten Bismarck an den Staatsminister Grafen Görtz-Weisberg, in welchem mitgeteilt wird, daß der Reichskanzler das Schreiben des Regentenschatzes vom 18. d. zur Kenntnis Sr. Maj. des Königs gebracht und daß Sr. Maj. abgelehnt habe, den von dem Herzog von Cumberland abgeordneten Grafen Görtz zu empfangen und das Schreiben des Herzogs von Cumberland entgegenzunehmen. Der Präsident verlas ferner folgenden Erlass Sr. Maj. des Kaisers an den Regentenschatz:

Ich habe Ihr Schreiben vom 18. d., in welchem die in Gemäßheit des braunschweigischen Gesetzes vom 16. Febr. 1879 erfolgte Konstituierung des Regentenschatzes zu Neuem Kenntnis gebracht wird, mit Dank entgegengenommen. Indem Ich Ihnen Meine aufrichtige Theilnahme an dem schmerzlichen Verluste ausbreite, welcher das braunschweigische Land durch den Eintritt des letzten erlauchten Erbprinzen einer vortheilhaften Reihe von Fürsten betroffen hat, erkenne Ich die Konstituierung sowie die Überernennung an und bin gerne bereit, dem in dem Schreiben vom 18. d. an Mich gerichteten Ersuchen zu entsprechen. Demgemäß habe Ich zu der ersten Nummer Ihres Antrages angeordnet, daß im Bundesrathe der Antrag gestellt werde, die von dem Regentenschatze zu ernennenden Bevollmächtigten als berechtigte Vertreter des Herzogthums im Sinne des Artikels 6 der Reichsverfassung anzuerkennen und werde bezüglich des zweiten Punktes die in Artikel 66 der Reichsverfassung dem Herzoge als Bundesfürsten vorbehaltenen Befugnisse hinsichtlich des braunschweigischen Königreichs, gestützt auf die Vorschriften der Artikel 63 und 64 der Reichsverfassung für die Dauer der Regentschaft selbst ausüben. Ich werde es mir anlegen sein lassen, die sich aus der Situation ergebenden Reichs- und Verfassungsfragen, welche mit der Zukunft des Herzogthums verknüpft sind, in Gemeinschaft mit den verbandelten Regierungen verfassungsmäßig zu lösen und dabei die Rechte und die Interessen des Herzogthums und seiner Bevölkerung der Beratung und dem gegenwärtig bestehenden Gesetze entsprechend sicher zu stellen.

Überaus wurde der Bericht der staatsrechtlichen Kommission verlesen und folgende von derselben beantragte Resolution einstimmig angenommen:

Die Landesverammlung hat die seitens des Regentenschatzes und des Staatsministeriums in der Sitzung vom 24. Okt. er. ihr gewordenen Mittheilungen entgegengenommen, mit vollster Anerkennung des von denselben eingenommenen Rechtsstandpunktes bei der Konstituierung des Regentenschatzes und gegenüber sowohl der Reichsgewalt als auch der Umgebung Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Cumberland. Die Landesverammlung spricht dem Regentenschatze und dem Staatsministerium den Dank des Landes aus und erwartet mit demselben die weiteren Schritte, welche die ordnungsmäßige Erledigung der Thronsuccession erforderlich machen, in der durch die vorstehende Erklärung Sr. Majestät des Kaisers und Königs veranlaßt sind, in Gemeinschaft mit der Beratung des Landes sich ergebende Rechte nicht minder als die Sr. Majestät dem Kaiser und dem Reiche gebührende Rechte werden gewahrt werden.

Hierauf wurde der außerordentliche Landtag durch Reskript des Regentenschatzes bis auf weiteres vertagt.

* Der Kaiser soll dem Generalfeldmarschall Grafen Moltke, welcher am vergangenen Sonntag den 26. sein vierundachtzigstes Lebensjahr vollendet hat, — Graf Moltke ist am 26. Oktober 1800 geboren — ein überaus huldvolles Glückwunschkreis schreiben zu diesem Tage überliefert haben. Der greise Feldmarschall, der sich noch einer beunruhigendsten Muthigkeit erfreut und sich auf dem Wege, die er zu machen hat, nur selten seines Fußwunders bekennt, sondern dieselben größtentheils zu Fuß zurücklegt, ist kein Freund großer Ovationen, weshalb er denn auch seinen letzten Geburtstag in möglichster Zurückgezogenheit begangen hat. Außer einer ab und zu auftretenden leichten Verkühlung der Augen, welche der Feldmarschall alle Morgen und Aben mit neuen Kompressen küßt, und einem Fußleiden, an dem er gerade zur Zeit der Dreifachkonzertsumkunft zu leiden hatte, weshalb er zu seinem großen Bedauern dem Kaiser nicht nach Ehrenreize begleiten konnte, läßt der Gesundheitszustand des greisen Chefs des Generalstabes nichts zu wünschen übrig. Mögen seine Kräfte dem Kaiser und der Armee noch lange erhalten bleiben!

Bezüglich der Ausföhrung des Krankentassengesetzes ist augenblicklich zwischen einzelnen Abgeordneten und Berufs-

gruppen eine Meinungsverschiedenheit entstanden, welche von sehr erheblicher Wichtigkeit — weniger ihrer materiellen als ihrer moralischen Bedeutung nach sein dürfte. Der Ausschuss des Reichstages deutlicher Meinung-Ausdrücke hatte für das Krankentassengesetz die Bestimmung in Vorschlag gebracht, nach welcher

„die den Wächern“ zu gewöhnliche Unterführung nur „verbeiratheten weiblichen Arbeitern“ zu Theil werden soll.“ Die Ausschussbehörde hat diese Bestimmung beanstanden. Kommt bei dieser Frage immerhin in Betracht, daß das Krankentassengesetz erhebliche Opfer dadurch entstehen könnten, daß sich ohne wesentliche Umstände Wächern als Arbeiter angerechnet lassen, welche ihren Zustand verfeinlichen, um sich nach einer Zeit eine dreiwöchentliche Unterführung zu sichern, so wird man auch die große moralische Bedeutung einer solchen Bestimmung nicht verkennen dürfen, und es wird genügt interessant sein, die Entscheidung der angeregten höheren Anstalten kennen zu lernen.

Zu den Wächern.

Verammlung national-liberaler, frei-conservativer und konservativer Wähler in Halle.

Dem Beispiele der liberalen Partei folgend, trafen auch die drei verbündeten Parteien vor der Entscheidung noch eine Versammlung ab, die gelten als „National“ vor sich ging und bis zur Ueberlieferung betrug war. Herr Wächter behauptete vor den Vorständen mit der Zeitung der Verhandlungen betraut worden und ergriff die Herren Dr. Dörflinger, Prof. Doretzki, Reichsanwalt Elze und Prof. W. d. r. an seiner Seite Wort zu nehmen. Um den Angriffen zu begegnen, die namentlich darauf gerichtet waren, daß sich die National-liberalen der Forderung gleichig gemacht hätten, führte Herr Wächter aus, es habe, so lange er am politischen Leben sich betheiligte, zwei liberale Männer zu finden gegeben haben, die ihnen neben einem inneren und in dieser Verfassung habe die Stärke des Liberalismus im wahren Wahlkreise gelegen. Die seit der Gesetzgebung erwachte gegenseitige Ablehnung sei noch durch die Gründung der heftigsten Parteien verstärkt worden und dies habe das Band unter allen Umständen geschnitten. Daß der Nation damit die Wege gebahrt würden, sei unbedeutend, seitens der konservativen Partei sei eine ganze Menge Wünsche zurückgestellt worden und er schloß diesen Akt patriotischer Hingabe auch an, bei dem die Parteinteressen zurückträte, die Interessen des Vaterlandes seien voran zu stellen. Die National-liberalen würden durch die Wahl z. S. in seiner Weise ihren Ansichten etwas vergeben, die konservativen durch eine frische und frohe Zustimmung die Gemüthsruhe haben, dem Vaterland einen erquicklichen Dienst geleistet zu haben.

Dann nahm Herr Oberbürgermeister Aegidius von der Wort, um theils auf die Angriffe der Gegner zu antworten, theils den Vorstand nochmals zusammenzufassen. Trotz der Anfechtung des Wahlkampfes lese er mit großer Befriedigung auf denselben zurück und zwar in dreierlei Hinsicht. Die Versammlungen, in denen er geworben, seien ihm sehr theuer, jedermann zugänglich gewesen; mit offenem Bilde sei man in dem Wahlkampf eintraten, habe aber keine feindselige Meinung anerkannt. Er freue sich, daß er nicht habe, der Mittel des persönlichen Angriffes zu greifen brauchen und sich auf sachliche Gründe beschränken können, wobei er es dankend anerkennt, daß auch der Gegenstand sich der Angriffe gegen ihn enthalten hat. Er gedenke die Gründe in der Gegenwart zu stellen, die für die Entscheidung sein Muth hat ihm nicht gelassen. Wenn seine Eigenschaften als Staatsbeamter gegen ihn ins Gesicht geführt sei, so freue er sich, daß auch der Gegenstand die Eigenschaften eines Staatsbeamten für sich in Anspruch genommen habe. Bei seinen Abstraktionen im Reichstage hätten ihn nur sachliche Gründe und seine eigene Ueberzeugung geleitet. Daß er ein National-liberaler, sagte er wie ich immer gewesen bin. Der Vorwurf, er habe abseits der Partei gestanden, sei unzutreffend. Wäre es ein Anzeichen der Konvention, so würde er dies rüchrichtig auszusprechen haben. Auch die Klage sei gegen ihn ins Feld geführt, wobei er die bekannte Neuerung eines einflussreichen Herrn in Gröden im Auge haben möchte, daß in der Höhe des Sechsten seiner Ausdruck geflossen sei. Trotz seiner Wichtigkeit habe ein Interesse jenen Vorfall wieder in der erstellten Weise geschrieben; ein solches Verbalen müßte er als eine ganz gemeine Völe bezeichnen. Für die belagerten Verhältnisse der seiner Wahl zum Reichstage könne er nicht verantwortlich gemacht werden, auf ihn solle nicht der kleinste Schatten. Um Offenheit und Klarheit habe er die seinen Programme nicht verheimlichen lassen. Er zählt ihm die einzelnen Punkte desselben nochmals auf: Aufrechterhaltung des gebührenden direkten Stimmrechts, Wahrung der verfassungsmäßig verbrieften Stellung des Reichstages, aber auch diejenigen des Bundesrats und des Kaisers. Entzieten für ein hartes Stimmrecht, die es sich in Preußen historisch entwickelt hat und jetzt zum Gemeingut des deutschen Volkes geworden ist. Unterführung der Politik des Reichskanzlers nach außen und innen unter sorgfältiger Prüfung der eigenen besten Ueberzeugung. Wenn

Der unglückliche Herzog sah fortan nur noch Mordpläne vor, Verächter, Spione sich bemühen, ihn zu vernichten. Als ob die Welt nichts Wichtigeres zu thun hätte?

Auch Friedrich Wilhelm IV. von Preußen und sein Premierminister Fürst Bismarck bemüht sich, den „tollen Herzog“ zur freiwilligen Thronrenunciation zu veranlassen. Der preussische Gesandte in England, v. Bülow, legte dem Herzoge auf höchsten Befehl: „Ich rufe Ihnen, abzutreten und Ihre Rechte als Souverain niederzulegen.“ Ich weiß, daß Ihr Bruder den Reichsminister von Braunschweig, dem Gn. D. verlobte bekommen haben, daß verkommen lassen und daß dieser in einem schriftlichen Briefe, welcher dem Könige von England vorgelegt werden wird, erklärt hat, daß Sie zu Zeiten geistesabwesend, wenn nicht in einem Zustande permanenten Wahnsinns wären.“

König Wilhelm IV. widerrieth seinem Neffen: nach Braunschweig zurückzukehren. „Sie würden von dem braunschweigischen Volke lebendig zerissen werden!“

Demnach dachte Karl Tag und Nacht daran: als souveräner Herzog nach Braunschweig zurückzuziehen und — die Königl. niederbarbarischen zu lassen. Zugleich verlangte er immer und immer wieder: sein Bruder Wilhelm solle in Braunschweig alles in Schicks lassen und zu ihm nach London kommen. Auf ein solches Verlangen antwortete Herzog Wilhelm von Richmond an einem eigenhändigen Briefe vom 15. Okt. wörtlich und bündig folgend:

„Lieber Karl, Du kannst Dir denken wie sehr es mich schmerzt wurde mir auf das entsetzliche mit Dir in opposition zu treten, insofern müßt Du hier die Umstände erweigen, oder wenn Du dies nicht willst, so schaffe mit den consens von Preußen mich von hier zu entfernen, ich könnte es dort nicht verantworten, und würde mich in einer sehr unangenehmen Lage befinden. Bei den jetzigen Umfragen in Deutschland ist es unumkehrbar nötig, Ordnung zu erhalten, und könnte ich dies nicht, würde die natürliche Folge die Wegsetzung des Landes sein, und dann wäre die Frage, ob man mit Dir unterhandeln oder Dir vorzuschreiben würde, von mir würde nicht

mehr die Rede sein, da ich die Sache aufgegeben. Außerdem kommt dazu, daß sehr wahrscheinlich bald ein allgemeiner Krieg ausbrechen wird, wo dann die großen Mächte, wobei ich noch Zeit haben werden, sich an einen freien Lande entsetzt, es gleich begeben, wenn Umzug in einem kleinen Lande entsetzt, es gleich begeben, ob sie das einmal Genommene wieder hergeben, ist sehr die Frage. Das Recht des Krieges ist dann Antwort auf jede weitere Vorstellung. . . . Erreicht recht wohl, lieber Karl. . . .“

Rufen wir es mit dieser Silbprobe beenden, die allerdings für die sehr mangelfhafte Erziehung beider Brüngen spricht.

Am 25. Okt. schreibt Herzog Wilhelm dem Bruder nach London: . . . Gestern sagte mir v. Sommer (welcher nun seinen Abschied geben hat und eine Civilverwaltung wünscht) Du habest gewünscht, daß ich abtrete, weil Du geglaubt, der Pöbel herrsche, und ich wäre in einer Art Gefangenschaft. Es war mir um so viel angenehmer, dies zu hören, da ich nun glaube, mit Deinem Einverständnis hier zu bleiben, indem, wie Du jetzt schon wissen wirst, daran kein wahres Wort ist. Dein Dich liebender Bruder Wilhelm.

Ridmond, 4. Nov. 1830. Lieber Karl! Aus einem Schreiben von Witter an Herrn v. Wilschhausen erhebe ich, daß Du zu wissen wünscht, was man hier gegen Dich vorbringt. Ich glaube daher nicht, eher than zu können, als wenn ich Dir den Bericht des Staatsministeriums und die Abreise der Landchaft überbringe. Gott gebe, daß sich bald alles nach Deinen Wünschen und dem des Landes beendige und ich mich neutral erhalten kann. . . .“

Da — plötzlich verläßt Herzog Karl am 7. November 1830 London und kehrt heimlich nach Deutschland zurück, mit dem abenteuerlichen Plan im Kopf, sich mit Hilfe der getreuen Harzer sein Land Braunschweig wieder zu erobern.

Von Frankfurt aus, wo er den Bundesrat für sich zu gewinnen suchte, nimmt Karl am 18. November durch Proclamation die seinem Bruder Wilhelm am 20. September ertheilte Regierungsbefugnisse zurück und schreibt gleichzeitig an Wilhelm:

„Obgleich Du es nicht in Deinem Interesse gefunden hast, meinen brüderlichen Witten zufolge Braunschweig zu verlassen, und zu mir zu kommen, so will ich doch noch ein letztes Wort aufgeben. Dich zu Deiner Pflicht zurück zu führen. Dein Brief vom 15. October giebt mir die Hoffnung, daß es nicht Dein Wille ist, Dich ohne meine Zustimmung meiner Erbstaaten zu berauben. . . . Ich füge diese Briefe die Bitte hinzu, welche ich schon so oft an Dich richtete, zu mir zu kommen. . . . Komm also und hilf mir zeigen, daß unsere Freundschaft nicht gewöhnlich und aufrichtig war und immer geliebt ist; Gott befohlen, und erlasse die letzten Wünsche Deines Bruders. Karl.“

Wenige Tage später sendet Karl an Wilhelm 500 Proclamationen, die in Braunschweig zu Gunsten Karls zu vertheilen, da „sein Bruder in Braunschweig sich damit befassen wollte, unter dem Vorwande, daß sein Haus demolirt werden würde, wenn er Deinen Befehlen gälte. Wenn Dir also noch der geringste gute Wille übrig geliebt ist, zu Deiner Pflicht zurück zu kehren, so wirst Du folgende Proclamationen verbreiten lassen, denn ich glaube, daß es Dir ziemlich schwer werden wird. . . . Ich wünsche, daß Du die . . . durch wichtige Gründe unterstützten Einladung (nach Fulda) Folge leistest, nämlich Braunschweig zu verlassen und nicht ferner eine Rolle von Nordbrannen und Meuchelmördern als Stützpunkt zu dienen. . . . komm zu mir, oder wenn Du es vorziehest, gehe wenigstens in Deine Garnison nach Berlin zurück.“

Wilhelm antwortet am 23. November: . . . Als ich hierher kam, war es mit dem festen Willen, die gesetzliche Ordnung zu Deinen Gunsten wieder herzustellen und die revolutionäre Partei, welche ich hier vermuthete, mit Dir in Gemeinschaft zu Deinen Gunsten zu unterdrücken. Anstatt fand ich bald, daß hier über dich mir eine Stimme herricht und es keine Partei giebt. Nach Braunschweig kamst Du nie wieder, ohne Dein Leben zu wagen. Gestern, als sich das Gerücht verbreitete, Du wärest in Ridmond, führten die Bürger bemerkt aus ihren Häusern, und zogen in Truppen heraus, um Dich

Nr. 6. Leipziger Straße Nr. 6

beginnt heute der große **Ausverkauf**

Apoldaer Strumpfwaaren,

um das große Lager schnell zu räumen, sind die Preise wie unten verzeichnet festgestellt.

Damen-Westen 1,25. Mädchen-Westen 1 Mt. Elegante Damen-Capotten 1 Mt. Kinder-Capotten 75 Pfg. Damen- und Kinder-Gamaschen 50 Pfg. Damen-, Herren- und Kinderstrümpfe sehr billig. Kinder-Jäckchen 75 Pfg. Handschuhe 25 Pfg.

Bei Tüchern, Pulswärmern und Shawls wird nur der Wollpreis berechnet. Wiederverkäufer erhalten Extra-Rabatt.

Auction.

Donnerstag den 30. d. Mts. Vormittags 11 Uhr versteigere ich im Gasthofe zum schwarzen Adler in Löbejün:
1 gutes Zugpferd, 1 einf. Wagen, 1 einf. Pflug, versch. Möbel, darunter 1 Sopha, 1 Kommode mit Glasaufsatz u. v. m. gegen sofortige Bezahlung
Löbejün. E. Angermann.



Monogramm-Stempel,

das präziseste u. wohlfeilste zur Verzierung der Briefbogen, Briefe etc. (Der Stempel 1 M) hält stets vorräthig.
A. Pfantsch, Friedrichstraße 6, Fabrik vult. Kautschukstempel.



Die Fabrik-Niederlage von **Mey & Edlich's** Papier- u. Stoff-Wäsche befindet sich gr. Ulrichstraße 52. Rob. Winkler.

Ferdinand Häder,

Wollwaaren-Geschäft,
Halle a. S., große Steinstraße 64.

Viele **Neuheiten** in:

Damen- und Kinder-Capotten, Jagd-Westen, Damen- und Kinder-Westen, Woll-Kinder-Kleidchen, Jäckchen, Röckchen u. Mützen, Woll- und baumwoll. Kinder-Tricots in jeder Größe, Woll-Tüchern in allen Farben und Preislagen, Woll-Strickgarnen in jeder Farbe und Qualität, Woll-Damenstrümpfen und Socken, Woll-Längen und Kinder-Strümpfen in allen Größen
empfehle in sehr großer Auswahl zu billigen Preisen.

König-Kuchen-Fabrik
von **Carl Tornow, Halle a. S.**

C. Buchholz,
Markt Nr. 26,
empfiehlt sein großes Lager in **Central-Feuer- und Befandens-Gewehren, Leichtiges, geräuschlos im Schuß, 7,50 A. Revolver, Terzerole etc.**
spotbillig.
Hinter **Dombau-Lose 350 A** wird frei m. Litz. 1 Gewinn 75.000 A.
H. Betzler, III a. S.

Tanz-Unterricht
in der Kaiser-Wilhelms-Halle.
Mittwoch u. Samstag, jedes 10 Uhr, 6-7 Uhr, Sonntag, 10 Uhr. Der Unterricht wird nach 6. Unterricht auf prakt. Probegymnastik. Preis pro Privatunterricht 1/2 Sch. 1/2. A. Hardegen, Hauptstr. 7. II.

Friedrichschwerz.
Sonntag den 2. November Concert und Ball, ausgeführt von der Wittner Berg-Capelle. Anfang 3 Uhr. Biergarten freibillig ein
H. Sters und Kersten, Galtwitz.

Wetterbeobachtung. Großenhain, den 26. Okt. 12 Uhr Mittags. Wind: Südwest, stark. Wetter trübe. Temperatur 6 Grad Wärme. Wolken in der 1, 2 u. 3. Schicht vorhanden. Strömung verschieden. 1. und 2. Schicht West mäßig, 3. Schicht Südwest schnell, benannt wird die nächsten Tage über das Wetter fürmlich, jedoch weniger mit Regen verbunden sein, auch wird die Temperatur sich zwischen 5 u. 8 Gr. R. Wärme halten, so daß die aufgehaltene Feldarbeiten noch ausgeführt werden können.
H. W. Stannlein.

Familien-Nachrichten.
Statt besonderer Meldung. Die Verlobung unserer Tochter **Marie** mit dem Königl. Bauhilfsarbeiter **Herrn G. Kuhn** in Bremerhaven beehren wir uns ergebenst anzukündigen.
Dampfschiffahrtsgesellschaft, Oktober 1884.
Ed. Arnold und Frau.
Durch die glückliche Geburt eines munteren Knaben wurden hochachtungsvoll **Wad Schmiedeberg, den 27. Okt. 1884.**
Dionatus Paarman und Frau Luise geb. Gerlach.

Todes-Anzeige.
Theilnehmenden Freunden und Bekannten hierdurch die Trauernachricht, daß heute Morgen um geliebter **Sohn, Vater, Schwieger- und Großvater, der Mühlendeliger Leberecht Werner,** nach längerem Leiden in seinem 66. Lebensjahre sanft entschlafen ist.
Wolken und Traublein,
den 27. Oktober 1884.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Allen Verwandten und Bekannten hiermit die traurige Nachricht, daß meine liebe Frau, unsere gute Mutter und Großmutter **Christiane Uble geb. Höder** im 81. Lebensjahre nach langem Krankenlager sanft entschlafen ist. Um hilfesüchtigen Bitten
Magdeburg, den 26. Oktober 1884.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Für den Hinterlassenen verantwortlich
W. König in Halle.
Expedition: Neue Promenade 1.
Mit Beilegen.

Tanz-Unterricht.

Den geehrten Theilnehmern unseres Cursus zur Nachricht, dass derselbe Donnerstag und Freitag, den 30. und 31. d. Mts., beginnt. Das Nähere werden wir durch unsere Boten zur Mittheilung bringen.

E. & F. Rocco,
Universitäts-Tanzlehrer,
Karlstrasse 27 u. Blumenstrasse 10.

L. Schönlicht, Bankgeschäft,

Hält zu sicherer Capital-Anlage stets 4%, 4 1/2% und 5% Werthe vorräthig.

C. Porsche, gr. Steinstr. 1,

empfiehlt ihr reichhaltiges Lager Damen- und Kinderhüte von den einfachsten bis zu den elegantesten, Capotten in allen Größen u. Farben zu den billigsten Preisen.

C. L. Blau's Conditorei,

gegründet 1843.
Inhaber: **Otto Blau, große Ulrichstraße 57.**
Durch Vergrößerung und Neubau meiner Fabrikräume, Aufstellung der neuesten technischen Maschinen, Anstellung von nur vorzüglichsten Arbeitskräften, bin ich in der Lage, den weitestgehenden Anforderungen gerecht zu werden und empfehle bei Beginn der Winter-Saison den geehrten Herrschaften meine nur feinen Fabrikate. Bestellungen von Gebäckem in den neuesten Formen und von vorzüglichstem Geschmack, die beliebtesten getrockneten Schneebrote, Türken-Büchler, Weizen- und Frucht-Gebäck etc., Tafelgebäck, Baumtuchen und Macarons-Verz. u. Torten, bunte Schiffske, Thee- und Kaffeegebäck werden in allerbestimmter Qualität gefertigt.

Salon zum Rasiren, Frisirenu. Haarschneiden.

Abonnements billigst.
Einrichtung und Bedienung allen Anforderungen der Reizeit entsprechend aufs Beste.
Abendstogeshelle Beleuchtung durch einen Siemens'schen Regenerativbrenner.
Herm. Petsch, Friseur,
Leibnizstraße 20, am Thurm.

aus **Bleilöther** empfiehlt sich
E. W. Tornau, Halle a. S., Leipzigerstr. No. 89.

Gebr. Fackenheim
47. gr. Ulrichstr. 47,
im alten Dessauer,
empfehlen als
Specialität

Böhmische Bettfedern

pro Pfd.
85 $\frac{1}{2}$, 1 A 10 $\frac{1}{2}$,
1 A 50 $\frac{1}{2}$, 2 A, 2 A 25 $\frac{1}{2}$
feinste Qual. mit Damm:
2 A 50 $\frac{1}{2}$, 3 A, 3 A 75 $\frac{1}{2}$

Fertige Betten
(Oberbett, Unterbett und Kissen)
das ganze Gebett 21 A, 25 A

Hochfeine Betten:
30 A, 40 A, 50 $\frac{1}{2}$

Billigstes
Eisernes Baumaterial

als Schmiebedei, I-Träger, Schienen, Verankerungen und Veranschungen etc., vorzügliches eis. Bauguss, als Säulen, Fenster, Rosetten, Platten etc. liefern als **langjährige Specialität** sachgemäß und schnell ab reichsortirtem heiligen Lager und bei größeren Posten ab Werk franco jeder Station

Hingst & Scheller,
Halle a. S.
Zahlreiche Referenzen.

Halle. Druck und Verlag von Otto Sengel.

